

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

J. 11/305 9. des Bürgermeisters
J. Müller

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
dortaus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
berechnet.

Nr. 10.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 11. März 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. A. 603.

Kundmachung

betreffend Maßnahmen zur Sicherung des
Bahnverkehrs auf der Eisenbahnstrecke nächst
der Kanzel am Minichberg.

Nach einer dem Stadtrate seitens der k. k. Bahn-Er-
haltungsektion in Waidhofen a. d. Ybbs. zugekommenen Mit-
teilung wurden in der jüngsten Zeit wiederholt Schulkinder
beim Herabwerfen von Steinen auf die Bahnstrecke bei der
Kanzel am Minichberge betreten.

Der Stadtrat sieht sich daher bemüht, an die Eltern
der Schulkinder und alle mit der Aufsicht über dieselbe betraute
Personen die Aufforderung zu richten, diesem Unfuge mit aller
Strenge entgegenzutreten.

Den Kindern ist einzuschärfen, daß in der Nähe der
Eisenbahn alles zu unterlassen ist, wodurch eine Gefährdung
des Bahnverkehrs herbeigeführt werden kann, widrigens der
Zwiderhandelnde die unnachlässliche Bestrafung zu gewärtigen
hat.

Gleichzeitig wird das Verlassen des Promenadeweges am
Minichberg-Forste und das Betreten der Seitenwege hiemit
strengstens verboten, da durch das Umherklettern abseits des
Promenadeweges die Gefahr gegeben ist, daß Steine in ihrem
Lager sich lockern, später loslösen und über die Felsenlehne auf
das Bahngelände herabstürzen.

Es muß somit jedes Abweichen vom bestehenden Prome-
nadeweg und das Betreten der Umgebung durch hiezu nicht
befugte Personen verboten werden.

Die Leitungen der hiesigen Unterrichtsanstalten werden
ersucht, die Schüler in angemessener Weise in vorstehender An-
gelegenheit zu verwarnen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. März 1905

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

3. A. 562.

Kundmachung.

Nach Mitteilungen, welche dem k. k. Ministerium des
Innern zugekommen sind, macht sich in neuerer Zeit in Lüttich
ein ungewöhnlich starker Zugung mittelösterreichischer Staats-
angehöriger bemerkbar, welche bei den Arbeiten für die in
Lüttich demnächst zu eröffnende Weltausstellung Verwendung zu
finden hoffen.

Da in Lüttich ein bedeutender Ueberschuß an heimischen
Arbeitskräften vorhanden ist, denen gegenüber sich Fremde, der
französischen Sprache nicht mächtige Arbeitsuchende von vorne-
herein in einer ungünstigen Lage befinden, sehen sich unsere
Staatsangehörigen in ihren Hoffnungen zumeist getäuscht und
fallen teils unseren dortigen. Vertretungsbehörden, teils dem
Hilfsvereine in Aachen zur Last, welchem die Sorge für Ver-
pfllegung und Heimbeförderung derselben erwächst.

Unter diesen Umständen erscheint es geboten, vor dem
Zugung österreichischer Arbeiter nach Lüttich ernstlich zu warnen
und die in Betracht kommenden Bevölkerungskreise auf die
gänzliche Aussichtslosigkeit aufmerksam zu machen, an dem
genannten Orte Arbeit und Erwerb zu finden.

Zu bemerken ist, daß der Hilfsverein in Aachen in
Anbetracht der obwaltenden Verhältnisse den dort vorsprechenden
Hilfsbedürftigen Unterstützungen für die keinerlei Erfolg ver-
sprechende Reise nach Belgien nicht mehr verabsichtigt.

Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 2. März 1905.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenker m. p.

Der russisch-japanische Krieg.

Große Niederlage der Russen.

Mukden, 8. März. Vormittags 10 Uhr. Nord-
westlich von Mukden wird starker Kanonen-
donner gehört. Die Wände der Häuser von
Mukden erzittern. Die Schlacht tobt auf den
Kaisergräbern.

Tokio, 9. März. General Kuropatkin ist
offenbar geschlagen. Die Schlacht war die blu-
tigste des ganzen Krieges.

Berlin, 9. März. Dem „B. Z.“ wird aus Peters-
burg gemeldet: Mit Spannung folgt man hier den blutigen
Kämpfen um Mukden, die den Eindruck des kaiserlichen Re-
skriptes völlig verwischt haben. Ueberall überwiegt die pessimis-
tische Ansicht, daß Mukden und daß der ganze Feld-
zug verloren ist. Denn trotz der strengen gehandhabten
Kriegszensur sichert doch viel durch, was der Öffentlichkeit
vorenthalten werden sollte. Die scheinbar verbesserte Lage Kuropat-
kins ist auch heute noch sehr ernst, wenn nicht gefährlich.
Wann die Entscheidung fallen wird, ist schwer zu beurteilen.
Hier neigt man in wohlinformierten Kreisen zu der Ansicht,
daß die ganze Schlacht für die russische Armee
nicht günstig steht, trotz verschiedener Meldungen über
erbeutete Gefehüge und zurückgewonnene Stellungen.

London, 9. März. Die „Times“ melden aus Peters-
burg: Ernste Nachrichten erreichten Zarsoje Spelo Mittwoch
Nachmittag. Kuropatkin meldet: Die Japaner konzen-
trierten sich in enormer Stärke nordwestlich
Mukdens, was den sofortigen Rückzug nötig mache. Man
fürchtet, seine Armee wird sich nach Tieling durchschlagen müssen.
Wo Kuropatkin gegenwärtig ist, weiß nicht einmal der General-
stab, der sich noch immer zum Optimismus bekennt. Kuropatkin
erhielt vor ein paar Tagen beträchtliche Verstärkungen. Man
hofft, sie werden Dus Angrieffe auf die Flanke der zurückgehen-
den Armee im Schach halten und es Kuropatkin ermöglichen,
die Kanonen und Vorräte zu retten. Offiziell wird der russische
Verlust für die ersten zehn Schlachtstage auf 33.000 Mann
einschließlich 830 Offiziere angegeben. Hiesige Sachverständige
glauben, daß Kuropatkins einzige Chance darin
liegt, sich direkt nach Tieling durchzuschlagen,
daß die Operation aber äußerst schwierig ist und daß die
Existenz seiner ganzen Armee auf dem
Spiele steht.

Die Japaner vor Mukden.

Tokio, 9. März. Um die Heiligkeit der Stätte zu
ehren, aus welcher die kaiserliche Dynastie Chinas entsprossen
ist, sowie um den Frieden und die Ruhe der chinesischen Ein-
wohner Mukdens aufrechtzuerhalten, hat Marschall Oyama, als
er am 8. d. den Befehl zur Aufnahme der allgemeinen Ver-
folgung gegeben hat, seinen Truppen auf das strengste verboten,
innerhalb der Umwallung der Stadt Quartier zu nehmen.

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

19. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Es war den letzteren, als habe eine längst in ihrem
Kreise fehlende, von ihnen entbehrte Person heute wieder Besitz
von dem Platz ergriffen, den sie auf einige Zeit verlassen,
als müsse die Dame, die, nachdem sie Hut und Mantel
abgelegt, schön und reizend in dem Widerspiel der seelischen
Erregung auf ihren Zügen vor ihnen stand, nie wieder von
ihnen gehen.

Josefine dachte auch im Augenblick nicht anders, als sie
sei daheim, bei lang entbehrten lieben Angehörigen, sie die
Heimatlose, die überall Fremde!

Wo solche Gefühle die Wege bahnen, da finden sich bald
die Herzen. Nur Minuten dauerte es, bis die beiden Mädchen
im Geiste die Stunden der Aufregung nochmals erlebten, die
am Krankenbette des Verwundeten auf Schloß Hargut vorüber-
gezogen waren. Und wie damals auf dem Schlosse beim Lampen-
schein, so saßen drei Menschen um die Mittagstisch, von der
blauen Winter Sonne beschienen beim einfachen Mahl, herzlich
plaudernd, eines in des andern Seele lesend.

Nur einer fehlt, dachte Bernard, damit das Bild voll-
ständig sei!

Nach dem Essen ging Josefine, von Elise begleitet, in die
Stadt, um ihre Einkäufe zu besorgen. Nachdem einige erledigt
waren, erinnerte Josefine daran, ob nicht Elise ihrem Bräutigam
Antwort schreiben wolle.

„O, in der Freude, Sie zu sehen, habe ich meinen Brief
ungelesen in die Tasche gesteckt,“ schalt sich Elise, „da will ich
doch gleich zu Hause, um das Versäumte nachzuholen; ehe Sie
Ihre Geschäfte abwickeln, bin ich fertig!“

Damit nahm sie den kürzesten Weg nach Hause, stürzte
in ihr Zimmer und dem Hauskleid rasch den Brief entnehmend,
las sie ihres Liebsten Herzenswünsche bezüglich Josefines
und Bernards, die sich so sehr im Einklang mit den ihrigen

befanden, daß sie ihre Antwort in die wenigen Zeilen
fassen konnte:

„Gewiß, die Beiden sollen und müssen ein Paar
werden; ich will dem Bernard schon den Kopf zurecht-
setzen!“

Grüße und Wünsche für ein baldiges Wiedersehen bildeten
den weiteren Inhalt des Briefes, der fertig war als Josefine
kam, um ihn abzuholen und sich von den Geschwistern zu
verabschieden.

„Kommen Sie bald wieder,“ sagte mehr schwermütig als
freundlich Bernard, als er dem Besuch die Hand zum Ab-
schied reichte.

„Auf Wiedersehen!“ wünschte Josefine, aber Bernard
fühlte wieder den Druck der Hand ganz deutlich und er er-
widerte ihm mit einem innigen Blick in des Mädchens auf-
schauende Augen.

Elise begleitete die neue Freundin ein Stückchen und als
sie zurückkam, las sie noch einmal den Brief; wollte sie sich
doch auf alle jene Einwände vorbereiten, die Karl als nur
möglich ins Auge gefaßt hatte. Für jeden wollte sie die
rechte Antwort haben, ihr Bruder sollte in seiner Bescheiden-
heit nicht sein und dieses herrlichen Mädchens Lebensglück
verschmerzen.

Als sie jedoch am Abend den Sturm auf des Bruders
Herz beginnen wollte, hatte dieser schon vor sich selbst kapitu-
liert; das Erscheinen der Geliebten hatte alle seine Vorsätze
besiegt, er mußte sich gestehen, daß er in diesem Kampfe sich
zwar verbluten könne, niemals aber der Sieger über das eigene
Herz sein würde.

So erlebten die Geschwister eine ihrer glücklichsten Stunden,
an die sie später, da der Sturm der Leiden über sie hinwegte,
oft und mit Inbrunst dachten.

Elise sah als einziges Hindernis des Glückes nur den
Vater; aber wenn dieser wieder gesund wurde, unter der Kinder
Pflege wärmere Gefühle in seinem Herzen Einlaß fanden, dann
würde wohl, so dachte sie, auch der Kinder Bitte Gewährung
finden, das Vaterherz noch zwei andern Menschenkindern zu

öffnen, die gekommen waren, mit seinen Kindern vereint des
Vaters Lebensabend zu verschönern.

Warum sollte Bernard diesen schönen Wahn zerstören,
hoffte er doch selbst auf das Glück, wenn auch erst nach
Jahren. Für ihn ging der Stern des Glückes auf an jenem
Tage, an dem sein letzter Schamuglerzug über die Grenze ver-
jährte, an dem keine Sühne mehr von ihm gefordert werden
konnte. An jenem Tage durfte er einem Weibe seinen Namen
geben, der dann nicht mehr in den Rot gezerzt werden
konnte.

Bis dahin wollte er sich der Liebe jenes Mädchens ver-
sichern, in deren Besitz sein Glück begründet war.

So hoffte jedes der Geschwister, sein Glück sich selbst
bilden zu können, war in dieser Hoffnung froh und weidete sich
am Glück des andern.

Auf Schloß Hargut waren ebenfalls zwei Glückliche, ein
Mann, der immer und immer wieder die zierlichen Schrift-
zeichen betrachtete, die eine ihm so liebe Hand zu liebenden
Worten gefügt und ein Mädchen, das einen langen Kuß auf
die Stelle seiner Rechten presste, an der es vor Stunden den
Druck einer Männerhand gespürt.

Schon am nächsten Tage erhielt Karl wieder einen Brief
seiner Braut, in dem zu seiner Freude gemeldet wurde, daß
Bernard andern Sinnes geworden sei und der Liebe zu Josefine
nun ganz und gar sein Herz eingeräumt habe.

Wer war froher als Karl! Immer wieder sann er nach,
wie es wohl einzurichten sei, daß es in nächster Zeit zu einer
Erklärung zwischen beiden komme; denn das sah er wohl ein:
spielte er jetzt nicht etwas Vorsehung, dann konnte noch lange
Zeit vergehen, ehe der Zufall die beiden wieder zusammen-
führte.

Nach langem Sinnen war sein Plan gefaßt. Müßte er
auch selbst ein Opfer bringen, er wollte es gerne tun, um
seines Freundes und des Mädchens willen, das mit so viel
Aufopferung ihn gepflegt hatte.

Früher, wenn er den Arzt gefragt hatte, wann er wohl
die Heimreise nach Warendorf antreten könne, hatte dieser stets
gesagt: „Hat durchaus keine Eile; hier sind Sie vorläufig gut

Die Japaner an der russischen Rückzugslinie.

London, 9. März. Wie das Reutersche Bureau aus Tokio vom Heutigen meldet, haben die Japaner die Eisenbahnverbindung nördlich von Mukden abgeschnitten.

London, 9. März. Dem Reuterschen Bureau wird aus Niutschwang vom Heutigen gemeldet: General Nogi setzt den Vormarsch in Eilmärschen bis zu 25 Meilen täglich fort. Er operiert in Verbindung mit Oku's linkem Flügel. Es heißt, er habe eine große russische Streitmacht bei Telin umgangen und die russischen Hilfstruppen abgeschnitten, die sich eilig zur russischen Hauptmacht begeben wollten. Es heißt weiter, Nogi sei während seines Marsches an einer russischen Division vorbeimarschiert, habe derselben jedoch keine Aufmerksamkeit geschenkt, bis er seine Umgebungsbeziehung vollendet hatte. Erst dann habe er von allen Seiten seinen vernichtenden Angriff gemacht. Kuropatkin hat, wie erklärt wird, seit dem 1. d. keine Verstärkungen aus der Richtung von Charbin erhalten.

Der Rückzug der Russen.

Petersburg, 9. März. General Kuropatkin telegraphiert an den Kaiser vom Gestrigen: Am rechten Ufer des Hunho hat der Feind die Offensive gegen Mukden von Nordwesten und teilweise von Norden her ergriffen. Unsere Truppen im Zentrum und am linken Flügel ziehen sich ohne Kampf auf die verschanzten Stellungen am rechten Ufer des Hunho zurück.

Petersburg, 9. März. Eingeweihte Kreise vergleichen die Lage bei Mukden mit der bei Liaojang. Sie hoffen, die Japaner werden nicht die Kraft besitzen, die Russen einzukreisen. Mukden werde wohl verloren gehen, aber die Armee gerettet werden. Der Rückzug vollzieht sich nach hier eingegangenen Meldungen langsam und ordnungsmäßig.

Die Schlacht bei Mukden.

Tokio, 8. März. Marshall Oyama berichtet, daß die Russen in jeder Richtung geschlagen worden seien. Sie sind seit heute auf dem Rückzug begriffen. Die japanische Armee verfolgt den Feind jetzt energisch.

Die Verluste.

Tokio, 8. März. Man schätzt hier die Verluste der Japaner in der letzten Schlacht auf 50.000 Mann und die Gesamtverluste auf weit mehr als 100.000 Mann. Die Japaner suchen die Eisenbahn nördlich von Mukden abzuschneiden, so daß den Russen für den Rückzug nur die Landstraße und die Kleinbahn Fushun—Tieling übrig bleibt.

Die Revolte im Kaukasus.

Ueber das Blutbad in Baku liegt uns heute ein ausführlicher Bericht vor, der folgendes besagt:

Petersburg, 9. März. Vom Blutbad in Baku berichten Augenzeugen unerhörte Einzelheiten: So blieb das Militär sowohl wie die Polizei den furchtbaren Vorgängen gegenüber vollständig indifferent. Der reiche Armenier Lalajew befand sich in seinem Hause zwei Tage im Belagerungszustand, er telegraphierte verschiedentlich dem Gouverneur, daß Tartaren sein Haus anzuzünden und ihn, sowie seine Familie hinzuschlachten drohten. Es erfolgte keine Antwort. Um dem sicheren Tod zu entgehen, versteckte er sich mit seinen Angehörigen und Bedienten — im ganzen 9 Personen — im Keller seines Hauses. Bald umzingelten 600 bewaffnete Tartaren dieses, drangen hinein, raubten alles und zündeten das Gebäude an. Schließlich drangen sie auch in den Keller und zerrten die un-

glücklichen Leute heraus, die teils ermordet, teils schwer verwundet wurden. Der Körper Lalajews wies 9 Aug'ln auf. Weder Soldaten noch Polizei, die nicht weit vom Schauplatz dieser Freveltat standen, schritten ein. Um aus einem Haus in das andere zu gelangen, wurde militärische Hilfe gemietet, die Soldaten verlangten für die Mühe regelrechte Bezahlung von 5—10 Rubel, ja der Preis stieg: sich sogar bis zu 50 Rubel; besonders hochgenommen wurden diejenigen, die sich zum Bahnhofsgeleit ließen. Es sah aus wie bei einer Völkerwanderung, in Scharen strömten Menschen, die ihre Bagage in Eile zusammengerafft hatten, herbei, Geschrei von zahllosen Kindern erfüllte die Luft, ein unglaubliches Chaos herrschte und die Panik war fürchterlich. Von Kosaken und Polizisten wird direkt behauptet, es wäre ihnen verboten worden, in die Krawalle einzugreifen. Dagegen spricht jedoch ein anderes Verkommenis: Kosaken führten 4 Armenier und schlugen, als ihnen bewaffnete Tartaren entgegenkamen, auf die Armenier los, den Tartaren zurufend: „Hier nehmt die Armenier, schlägt sie tot!“ Die Tartaren machten die unglücklichen Armenier an Ort und Stelle nieder. Aus brennenden Häusern herausstürzende Armenier wurden von Kosaken direkt dorthin zurückgestoßen. Völlig teilnahmslos verhielt sich also weder das Militär noch die Polizei, aber freilich verhielten sie sich in geradezu schimpflicher Weise. Jetzt ist Untersuchung darüber eingeleitet.

Gapon in Genf.

Genf, 4. März.

Langsam war durchgefördert, daß Gapon, allen gegen teiligen Versicherung zum Trotz, sich nach Genf geflüchtet habe. Seine Freunde hatten zwar die Vorsicht gebraucht, von allen Eingeweihten auf Ehrenwort zu fordern, nichts ohne besondere Ermächtigung zu enthüllen. Gapon mochte aber doch eine Ueberrumpfung von Seiten eines mit der Kamera bewaffneten Journalisten befürchten, denn Freitag ist er plötzlich über Paris nach London abgereist.

Seine Flucht aus Petersburg wird von seinen Genfer Freunden, unter anderen Plekhanov, dem Führer der sozialrevolutionären Partei, auf eine Weise erzählt, die jedes romantischen Beiwerks eigentlich ziemlich entbehrt.

Als die Gewehrsalven vom 22. Januar den Schnee mit Blut färbten, ward Gapon halb gegen seinen Willen von einem jungen Ingenieur in eine Seitenstraße geführt, wo ihr sein Führer ohne weiteres seines Bannes entledigte. Dasselbe geschah mit dem Oberkleid, das teilweise bloß weggerissen wurde. Derart unkenntlich gemacht, wurde Gapon zu einem befreundeten Schrifsteller geführt, wo er die Nacht abwartete, unter deren Schutz er Petersburg verließ.

Gapon suchte und fand zunächst eine Zufluchtstätte bei Gefinnungsgegnossen in den Ostseeprovinzen. Während ihm mächtige Freunde die nötigen Ausweispapiere und Geldmittel verschafften, näherte sich der Pope schrittweise der ostpreussischen Grenze, die er dank der getroffenen Maßnahmen anstandslos passierte.

Inzwischen war ihm bei einem bekannten sozialdemokratischen Parteiführer in Berlin gute Aufnahme verschafft worden. (?) Doch verweilte Gapon nur wenige Tage in der Reichshauptstadt. Er kam so nach Genf, das er seither mit kurzen Unterbrechungen bewohnt hat und wo er jedoch seinen Wohnort derart wählte, daß ihn ein paar Schritte über die Grenze nach Frankreich trugen.

aufgehoben und draußen ist noch Winter, der uns auf der Reise allerlei Streiche spielen kann; wir wollen noch etwas warten“ und Wagner hatte sich zufrieden gegeben, mußte ihm doch selbst daran liegen, den vollen Gebrauch seines Armes wieder zu erlangen, also nicht vorzeitig den Heilungsprozeß zu unterbrechen.

Als nach einigen Tagen der Arzt wieder nachsah und auf die gleiche Frage wieder die gleiche Antwort gab, da fand er an Karl Widerspruch:

„Sie mögen recht haben mit Ihren Bedenken, Herr Doktor,“ entgegnete er, „müssen jedoch auch zugeben, daß ich nun schon eine lange Zeit hindurch die Gastfreundschaft dieses Hauses genieße und wohl mit Recht mein Verweilen im jetzigen Zustande als einen Mißbrauch der Gastfreundschaft empfinde. Zudem geht der Urlaub des jungen Grafen zu Ende, er verläßt dieses Haus und mit ihm schwindet das, was mir noch ein Anrecht auf längeres Verweilen hätte geben können.“

Diese Gründe mußte der Arzt gelten lassen; aber ehe eine Woche vergangen war, durfte nach seiner Meinung eine Ueberfiedlung nicht stattfinden.

Der Oberkontrolleur sah damit seine Absicht erfüllt, weshalb er sich zufrieden gab. Nach einigen Tagen reisten die gräflichen Geschwister ab, nicht ohne vorher von Karl die herzlichsten Dankes- und Segensworte vernommen zu haben.

Sowohl der Graf als seine Schwester wiesen diesen Dank jedoch zurück, indem sie Fräulein Wiemann als diejenige bezeichnen, die ihn allein verdient habe. „Aber nächstes Jahr, Kamerad!“ meinte der junge Graf, „sollen Sie sich revanchieren; ich lade Sie zu den Jagden und dann dürfen Sie mir Ehre machen!“

„Will schon mein bestes tun, Herr Leutnant!“ versicherte Karl.

Als die Herrschaften abgereist waren, begann Wagner seine Pfliegerin auf sein baldiges Scheiden vorzubereiten.

Gelassen nahm diese seine Mitteilung hin. „Es würde mir wenig nützen, Sie zum Bleiben aufzufordern,“ sagte sie,

„ein Mann muß immer Gründe für sein Handeln haben, die Ihrigen glaube ich zu kennen und achte sie.“

„Und was denken Sie von meinem Plan, Elise und Bernard zu bitten, mich mit ihrem Wagen hier abzuholen?“ fragte Karl, das Mädchen forschend anblickend.

Zähes Rot auf ihren Wangen verriet deutlich, was sie empfand, aber auch ihr Mund verhehlte ihre Gefühle nicht; glückfrohen Klanges kam es über ihre Lippen:

„Ja, das tun Sie, Herr Wagner, aber recht früh müssen sie kommen, daß wir einen ganzen Tag für uns haben und recht feierlich Ihr Gedenksfest begehen können!“

„Ich will an Bernard schreiben, in Ihrem Sinne,“ gab Karl zur Antwort und ging auch gleich an dieses ihm angenehme Geschäft.

Bei den Geschwistern Remann rief Karls Brief einige Unruhe hervor. Beide wären zwar gerne der Einladung gefolgt, wußten jedoch nicht, wie sie es bewerkstelligen sollten, beide zugleich einen ganzen Tag aus dem Hause zu sein. Am meisten fürchteten sie eine abschlägige Antwort seitens des Vaters, der wohl nur ungern Haus und Geschäft ganz den fremden Leuten überließ.

Elise jedoch fand den Vater weit geneigter, auf ihren Wunsch einzugehen, als sie erwartet hatte; sei es, daß sie ihn in guter Laune traf, oder daß der letzte Anfall ihn gelehrt hatte, etwas freundlicher zu seinen Kindern zu sein, kurz, es war nur ein Widerstand pro forma, den er ihrem Wunsche, an einem Tage nächster Woche eine Freundin in der Nähe von Büchidorf zu besuchen und sich von Bernard begleiten zu lassen, entgegengesetzte. Es wurde der Mittwoch, als ein geschäftlich sehr ruhiger Tag gewählt und Karl davon benachrichtigt.

Hüben wie drüben vergingen die wenigen Tage in froher Erwartung, besonders für Elise und Karl; bei Bernard mischte sich in das Frohgefühl des Wiedersehens mit dem Wesen, das jetzt sein ganzes Denken ausfüllte, jenes beängstigende Gefühl, das den Menschen in der Erwartung eines großen Glückes zu befallen pflegt, die Furcht vor dem Ausbleiben des Erwarteten im letzten Augenblicke. „Ob sie dich auch wohl mag?“ lautete der Ausdruck für jenes beängstigende Gefühl; hätte er in Jose-

Ueber seine jetzigen Pläne sprechen sich Gapons Freunde dahin aus, daß er beabsichtige, durch persönliches Wirken in Paris, London, Berlin u. s. w. die vielen russischen Gesellschaften in starke Zentralverbände zusammenzuschweißen, die einen ausgesprochenen revolutionären Charakter trügen. Gapon selber glaubt, daß die Ereignisse in Rußland baldigst eine solche Wendung nehmen würden, daß sie seine Rückkehr ins Vaterland ermöglichten.

Neues vom Tage.

Raubmord in Wien.

Ein blutiges Verbrechen ist Donnerstag in vorgerückter Abendstunde in der Gumpendorferstraße entdeckt worden. Im Hause Nr. 131 wurde die 59jährige Tischlermeistergattin Leopoldine Reiter als entsetzlich verstümmelte Leiche aufgefunden. Der Kopf wies eine Anzahl fürchterlicher Verletzungen auf, die Schädeldecke war zertrümmert, die linke Ohrmuschel abgetrennt, die Gehirnmasse bloßgelegt. Schon der erste Augenschein ergab die Gewißheit, daß ein Raubmord vorliege. Von dem Täter hat man bis zur Stunde keine Spur, doch schließt die Polizei aus verschiedenen Anzeichen, daß der Täter mit dem Hausbrauch vertraut war und unter Ruten zu suchen sein dürfte, die täglich in das Haus kommen.

Der Mord ist in der Zeit von 3/9 bis 3/10 Uhr abends verübt worden. Leopoldine Reiter hatte um 7 Uhr abends die im Erdgeschoß befindliche Werkstätte ihres Mannes aufgesucht und dort von ihrem Manne einen größeren Geldbetrag entgegengenommen. Frau Reiter blieb bis 3/9 Uhr in der Werkstätte und ging dann in die im ersten Stocke gelegene, aus Kabinett, Kabinett und Küche bestehende Wohnung. Fast zugleich mit Frau Reiter hatten die drei Lehrlinge, die bei Reiter bedienstet sind, die Werkstätte verlassen und waren in ihre neben der Wohnung des Ehepaars Reiter gelegenen Schlafstätte gegangen. Eine Stunde später, um 3/10 Uhr war der Mann der Ermordeten, Tischlermeister Rudolf Reiter, aus der Werkstätte in die Wohnung gekommen. Er ging, nachdem er seine Frau, die sonst mit der Zubereitung des Nachtmahls beschäftigt war, in der Küche nicht fand, in das Zimmer und von dort in das Kabinett. Auf dem Boden liegend, mit dem Gesicht zur Erde gekehrt, fand er seine Frau, die kurz vorher die Werkstätte verlassen hatte, als Leiche auf. Die Rettungsgesellschaft wurde verständigt, aber ihre Ärzte konnten nur mehr den bereits eingetretenen Tod feststellen. Die Polizei entsendete eine Kommission, die den Tatbestand aufnahm und die Verfolgung des Mörders einleitete. Die erste Untersuchung der Leiche hatte ergeben, daß der Geldbetrag, den Rudolf Reiter seiner Frau kurz vorher übergeben hatte, fehlte. Es liegt also zweifellos ein Raubmord vor. Der Mörder hat augenscheinlich gewußt, daß Frau Reiter zu ihrem Manne in die Werkstätte ging, um dort Geld in Empfang zu nehmen und darauf seinen Plan gebaut. Er wartete dann die Rückkunft der Frau ab und vollführte dann den Mord. Die Verletzungen wurden der Frau mit einer Hacke, die in der Wohnung aufgefunden wurde, beigebracht.

Es wurde festgestellt, daß bei der Leiche 278 Kronen fehlten. Diesen Betrag hatte der Tischlermeister Reiter seiner Frau in den Abendstunden übergeben. Sie hatte das Geld in ein Taschentuch gewickelt und ging dann in ihre Wohnung. Als der Mann um 3/10 Uhr seine Wohnung betrat, fand er seine Frau tot.

finens Herz blicken können, seine Zweifel würden verstummt sein, denn dort war schon lange der Entschluß gereift, nur mit Bernard den Lebensweg gemeinsam zu machen, als dem Manne, den ihr die Vorsehung auf seltsame Weise in den Weg geführt.

Auch die Tage der Erwartung vergingen; gegen zehn Uhr an einem hellen, sonnenbeschienenen Wintertage rollte in den Hof des Schlosses Hargut Remanns Wagen mit den Braunen bespannt und heraus stiegen Elise und Bernard. Da öffnete sich auch schon die Türe des Hauses, Josefine erschien, die Gäste herzlich bewillkommend. Im Flur stand Karl, den linken Arm noch in der Binde, die Rechte der Geliebten entgegen gestreckt, die im nächsten Augenblicke an seinem Halse hing und ihn unter Tränen küßte, während die freie Hand des Geliebten lieblosend und wie segnend auf ihrem Scheitel ruhte.

Josefine hatte Bernard in jenes Zimmer geführt, in welchem die erste Begegnung der beiden stattgefunden. Aber wie ganz anders sah jetzt dieser Raum aus. Das ganze Grün des Gemächshauses schien da zusammengetragen zu sein, um dem Zimmer einen besonders festlichen Anstrich zu geben und an dem gedeckten Frühstückstisch sah man einen bekränzten Sessel den Ehrenplatz einnehmen.

„Hat er das schon gesehen?“ fragte Bernard, den Sinn der festlichen Dekoration erkennend, seine Begleiterin.

„Nein, — aber da ist er schon,“ flüsterte diese.

Karl, Elise am Arm, trat ein, blieb aber in der Türe stehen, voll Bewunderung die reiche Dekoration, den festlich geschmückten Tisch betrachtend. „Sieh, Elise,“ wandte er sich dann an seine Braut, „das sind die Kunststücke, auf die sich Fräulein Wiemann versteht, mit hundert solcher Ueberraschungen hat sie mir hier während dieser Zeit das Leben angenehm zu machen gesucht! — Ich danke Ihnen, Fräulein Wiemann,“ sagte er dann, näher tretend und ihr seine Rechte bietend, „möge Gott Ihnen alles lohnen!“

(Fortsetzung folgt.)

Demonstrationen in Margarethen.

Mehrere Sicherheitswachbeamte verlegt.

Nach Schluß einer am Mittwoch stattgefundenen Versammlung der ausgesperrten Tischlergehilfen im Arbeiterheim...

Von der Beamtenschaft der Sicherheitswache wurde Revierinspektor Franz Stillebacher, der zu Pferde ausgerückt war, durch einen mit großer Wucht geschleuderten Stein an der Stirne getroffen...

Das projektierte Nibelungendenkmal in Pöchlarn.

In dem herrlichen nationalen Volksepos „Der Nibelungen Not“ wird uns erzählt, Markgraf Rüdiger von Bechelaren (Pöchlarn) habe für König Egil von Hunnenland um die Hand der Witwe Siegfrieds, des „lichten milden Helden aus Xanten“, angehalten...

Frauen, die man nicht heiratet.

Vor den Zivilgerichten in London und Paris haben sich während der letzten Tage zwei Prozesse abgespielt, die insofern manche Ähnlichkeit miteinander aufweisen, als in jedem von ihnen die Angeklagte ein Mann aus alter adeliger Familie ist, den man beschuldigt, das Eheversprechen nachträglich schände gebrochen zu haben...

gewohnter Gewissenhaftigkeit eine eingehende Beurteilung des Falles vorbehalten und ihn deshalb vorläufig vertagt.

Ganz genau so ist die Klage verlaufen, die eine Pariser Schönheit -- sie nennt sich Madame Marguerite Ferreyrol de la Grange -- aber ihren Adel hat sie sich wohl selbst verliehen -- gegen den Grafen Perceval de Saint-Seine angestrengt hat. Dieser junge Edelmann war 25 Jahre alt und eben der strengen Armeedisziplin entronnen, als er, vor nunmehr zehn Jahren, in die Arme Marguerites geriet, die jetzt, nachdem er durch die Bemühungen seiner Verwandten glücklicher Chemann geworden ist, die Kleinigkeit von 160.000 Frank von ihm fordert...

Eigenberichte.

Rematen an der Ybbs. (Katholisch patriotischer Arbeiterverein.) Derselbe hielt am 5. d. M. eine „Fasching“-Versammlung ab, die sich recht gemüthlich gestaltete. Die Zahl der wirklichen Mitglieder, welche zu Anfang des Vorjahres 34 betrug, ist bereits auf 50 gestiegen.

Aschbach an der Westbahn. (Versammlung des Bauernvereines.) Dieselbe fand am 7. d. M. im Gasthause des Herrn Nagl im Markte Aschbach statt und war sehr gut besucht; wenigstens 500 Bauern und Gewerbetreibende waren dazu erschienen. Herrliche Reden hielten Prälat Dr. Scheicher, Abgeordneter Oberndorfer und Abgeordneter Stöckler. Um 12 Uhr mittags wurde die Versammlung, die 2 1/2 Stunden gedauert hatte, mit einem dreifachen Hoch auf Papst und Kaiser geschlossen.

Saag, N.-Oe. (Theater-Vorstellung) Mittwoch den 1. d. M. fand eine von der hiesigen Liedertafel veranstaltete Theater-Vorstellung statt, bei welcher die drei Einakter „Die Gouvernante“ von G. von Moser, „Papa hat's erlaubt“ von G. von Moser und A. Arronge und „Ein ungeschliffener Diamant“ von H. Uhlde in Szene gesetzt wurden. Gespielt wurde gut und flott und insbesondere waren die Leistungen der Frauen Laura Hartmann und Dr. Mittermayer und des Fräuleins Karola Pohl, sowie der Herren Felix Stier, Josef Pohl und Rudolf Falk hervorragend. Als Bühnenleiter war Herr Dr. Josef Grieger unermüdetlich und mit großem Geschick tätig; die Theatermusik besorgte das Streichorchester der Liedertafel in bekannt bester Weise. Die Vorstellung war sehr gut besucht und die Darsteller und Darstellerinnen ernteten reichen Beifall. Das Reinerträgnis fließt dem Jubiläumsfonde des deutschen Schulvereines zu.

Weltausstellung in Waidhofen a. d. Ybbs.

Unter diesem Titel hat der hiesige Männergesangsverein am Fasching-Samstag den 4. März in den Nagel'schen Saal-Localitäten ein in großem Maßstabe angelegtes Kostümkonzert veranstaltet, das wohl zu den gelungensten Veranstaltungen gezählt zu werden verdient, die bisher in Waidhofen arrangiert wurden. Als im Vereine die Frage ventilirt wurde, in welcher Art sich derselbe im Fasching betätigen solle, da entschied man sich für ein unter einem originellen Titel zu veranstaltendes Kostümkonzert. Ein vorbereitendes Komitee kooptierte die beiden Herren v. Bukowics und Forsthuber, welche sich als hervorragende Arrangeure schon wiederholt bewährt hatten in daselbe, wodurch im Vorhinein der Erfolg gesichert war. Herr v. Bukowics, ein lebendiger Born origineller Ideen, erschien sofort mit einem fertigen Programme vor dem Komitee, das begeistert, einstimmige Annahme fand. „Weltausstellung in Waidhofen a. d. Ybbs.“ sollte der Titel der Veranstaltung heißen, eine Idee, welche den Besuchern den weitesten Spielraum zur Beschaffung der Kostüme ließ. Mit wahren

Feuerergeriff Herr Professor Forsthuber, welchen man um die Uebernahme der Aus schmückungsarbeiten ersucht hatte, die Gelegenheit, seine erprobte Vielseitigkeit und seine oft bewunderte kombinierende Phantasie in den Dienst der Sache zu stellen. In den Herren Leopold Friess, Professor Schneider und Rudolf Reichenpfafer fand Herr Professor Forsthuber begeisterte Mitarbeiter, welche in tagelanger, geradezu aufreibender Arbeit die von ihm suggerierten und skizzirten Ideen bezüglich der Aus schmückung zur Ausführung brachten. Unter dessen spann Herr v. Bukowics seine Fäden bezüglich des Arrangements des Festes selbst. Eine Ausstellungs-Eröffnungsfeier verbunden mit einer originellen Huldigungsfeier für den Prinzen Karneval, unter dessen Protectorate die Ausstellung stattfinden sollte, war als Einleitung für den Abend gedacht. Dieser Vorfeier wird im weiteren Verlaufe des Berichtes noch gedacht. Es sei nur noch erwähnt, daß es Herrn v. Bukowics gelang, Frau Direktor Buchner als Prinzessin-Mutter für den Hofstaat zu gewinnen, welche wiederum mehrere Damen gewann, die dann auch nebst ihrer Führerin in ihren reizenden Kostümen viel zur Verschönerung und Belebung des Gesamtbildes beitrugen.

Mit vielem Geschmacke und seltener Routine wurden die an und für sich nichteren Räume des Festlokales ausgeschmückt. Der Saal in Gold und Weiß, die Nebenräume in Naturgrün und reichen Bilderschmuck gehalten, gewährten einen wunder-vollen Anblick. Man konnte hier bemerken, daß mit einfachen, billigen Mitteln große Effekte erzielt werden können.

Am Ballabend herrschte bereits vor 7 Uhr reger Wagenverkehr zum Festsaale.

Mit dem Er tönen einer zweistimmigen Fanfare erschienen im Rahmen der äußeren Türe zwei mittelalterlich gekleidete Herolde, zwischen ihnen ein weiblicher Tambour in der Tracht der Popzeit. Nach verklingener Fanfare setzte sich der Festzug gegen den Tanzsaal in Bewegung. Hinter den Spielleuten schritt in feierlicher Würde der Zeremonienmeister. Demselben folgten auf dem Fuße Jaques der I., König der Sahara, im Gala-Ornate und neben ihm in Vertretung des Sultans Se. Excellenz der Mufti-Pascha in europäischer Tracht mit den Abzeichen seiner Würde (beide als Gäste des Prinzen anlässlich der letzten Feier). Nun kam Se. Hoheit der Prinz Karneval in höchst eleganter Person, in seinem traditionellen Festkleide, umgeben von seiner Azteken-Leibgarde, die sich auf ausdrücklichen Wunsch des Prinzen während und nach dem Festzuge jeder Skalpierung enthielt. Unmittelbar vor dem Prinzen sah man, vertieft in eifrige Besprechung wichtiger Hofangelegenheiten Se. Excellenz den Herrn Staatsminister und den Flügeladjutanten des Prinzen würdevoll einerschreiten. Dem Prinzen folgte unmittelbar einer seiner hervorragendsten Hofwürdenträger, der Hofnarr, dem man trotz seines jovialen, breitspurigen Wesens ansah, wie bewußt er sich des großen Einflusses ist, den er auf das ganze Reich durch die Regierung ausübt.

Begleitet von zwei fächertragenden Pagen (reizende Jünglinge edlen Geschlechts) folgte dem Prinzen nun die Prinzessin-Mutter, trotz der bald ergrauten Haare, mit den voll lebendigen glänzenden, dunklen Augen, in einer prachtvollen Toilette, befaßt mit funkelndem Geschmucke aus der Familien-Schmuckschatulle, eine liebreizende, bezaubernde Erscheinung.

Wie die Herrin, so ihr Gefolge. Eine ägyptische Königstochter, eine Edelkame aus der Ritterzeit, eine Kokos-Marquise und eine Hofdame von anno dazumal, als der Herr Urogrosvater die Frau Urogrosvater nahum, gingen mit ihrer Fürstin. Die Hofwürdenträger unter Anführung des Obersthofmeisters, eines ritterlichen, schneidigen Kavaliere, beschloffen den Zug. Neben dem allzeit gut gelaunten, milden und nachsichtigen Hofprediger, einem sichtlich seelenguten P. Kapuziner sah man den bei der naturgemäß etwas kostspieligen und seltenen vollkommen geordneten Lebensweise des Hofes unentbehrlichen und seiner Wichtigkeit voll auf bewußten, aber durch den steten Umgang mit Hofkreisen gänzlich akklimatisirten Hofjuden gehen.

Den beiden folgte neben dem die unentbehrlichsten Instrumente und Tränkelein stets bei sich führenden Hofmedikus, der übrigens am Abend Gelegenheit hatte, einige gelungene Kuren vorzunehmen, -- der in tiefes Schweigen und heiligen Ernst gehüllte Hofastronom, mit Fernrohr und Horoskop-Tabellen.

Als letzter ging der dem Prinzen als lebendiges Wiener-Tafel beigegebene grausige Aschermittwoch, in grauem Gewande, mit einem Aschenrade am Kopfe, auf der Schulter den traditionellen Kater, am Rücken den obligaten Affen.

Die feilich gekleidete Residenzkapelle ließ einen Festmarsch ertönen, nach dessen Klängen sich der Festzug am den Thron des Prinzen und seiner Mutter scharte. Das Stadtoberhaupt begrüßte den Prinzen unter Darreichung eines Willkommenstrunkes in wohlgefehrter Rede. Eine Spezialgesandtschaft des Mikado überbrachte dem Prinzen wertvolle Geschenke und wurde hierfür mit der Verleihung eines Ordens an den Anführer ausgezeichnet. Auch dem Anführer einer Deputation des amerikanischen Vereines der Schwiegermütter, die dem der Institution der Schwiegermütter durch Vereitung von Verlobungs-Gelegenheiten förderlichen Prinzen sein verkleinertes Ebenbild darbrachten, ward eine Ordensauszeichnung zuteil.

Nun trat der Ausstellungspräsident vor und hat in schwungvoller Rede den Prinzen, die Ausstellung zu eröffnen, was nach einigen, mit Jubel aufgenommenen Dankesworten des Prinzen geschah.

Vom Ausstellungsportale fiel der Vorhang, den Blick auf das Ausstellungsterritorium und dahinter auf die Stadt freigegebend -- ein erhebender Ausblick! Maschinengetöse, Böllerschüsse, Hochrufe und Musik erscholl -- ein feierlicher Moment!

Nachdem nun der Prinz Platz nahm, veranstaltete das Publikum demselben unter Vorantritt der Residenzkapelle eine Ovation in Form eines Huldigungs-Umzuges, wonach der Tanz in seine Rechte trat.

Ein Gewoge von Kostümen, darunter einzelne Masken

durchflutete die feenhaft beleuchteten Räume. Es würde zu weit führen, die Vertreter der einzelnen Kostüme namentlich anzuführen, doch können wir uns nicht versagen, einige der prächtigsten und originellsten anzuführen: Die Prinzessin-Mutter in vornehmer, reicher Seidenstoffe. Eine der Hofdamen in kostbarem Rokoko, die andere in den kleidsam in Trachten der mittelalterlichen Ritterdamen, bzw. als orientalische Prinzessin. Beliebt wurden zwei reizende Alt-Wienerdamen, zwei neckische Teufelinnen, eine in reichem Kostüm erschienene Zigeunerin, sechs Alt-Waidhofnerin, ein origineller Schusterbub, Rauchfanglehrer, eine reizende Spinne, Spanierin, Tambour, Oberösterreicherin, Italienerin, Burin, Glück, Studentinnen, Königin der Nacht, Pierette, Kornblume, Görzerin, Mexikanerin, Matrosinnen, Ungarinnen, mittelalterliche Bürgerfrau, Dolmätzerin, mehrere Phantasiestücke und dergleichen mehr. Aufsehen erregte eine Gruppe von Bauern und Bäuerinnen, von denen besonders letztere durch die ebenso reichen als geschmackvollen Kostüme auffielen. Diese Gruppe, denen sich als Appendix auch noch ein Vertreter des fernen Ostens angeschlossen hatte, tat sich durch besonders gute Laune während des ganzen Abendes hervor. Daß dem Tanzergnügen in unermüdlichster Weise gehuldigt wurde, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung, denn Auswahl an guten und hübschen Tänzerinnen gab es ja an diesem Abende in Hülle und Fülle. Erwähnt zu werden verdient noch der Prinz Karneval, der, entgegen seiner sonstigen Flauheit im Tanzen, an diesem Abende seine doppelstärkigen Tanzbeine unermüdlich schwang, desgleichen auch der verehrte Gesangsvereinsvorstand, der in seinem originellen Kostüm als „Neueste Ausgabe des Bote von der Ybbs“ im Bewußtsein seiner Würde und hochfreut über den schönen Verlauf des Abendes, gar gravitätisch im Saale umherschritt.

Großen Beifall fand der dem Gesangsvereine von Herrn Kapellmeister Kliment gewidmete Walzer „Schneerose“ wie überhaupt die Stadtkapelle sich durch fleißiges, vorzügliches Spiel betätigte.

Der Männergesangsverein und alle, die sich um das Arrangement dieses so gelungenen Abendes so große Verdienste erworben haben, können mit Stolz und Genugtuung auf denselben zurückblicken.

Aus Waidhofen.

Turnverein. Am 25. März findet in der hiesigen Turnhalle eine Bezirksvorturnerstunde statt, an welcher die Turnvereine Amstetten, Ybbs, Wieselburg, Purgstall, Scheibbs, Gamling und Haag vertreten sein werden. Unser Turnverein plant aus diesem Anlasse die Veranstaltung eines Familienabendes im Gartenjaale des Gasthofes „zum goldenen Löwen“, bei dem turnerische und musikalische Vorführungen erfolgen sollen.

Zur Sommerfaison. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, dürfte auch die heurige Sommerfaison wieder eine recht gute werden. Es laufen schon Anfragen wegen Wohnungen ein und waren auch schon mehrere Parteien persönlich in Waidhofen, um sich Wohnungen anzusehen. Im Interesse der Wohnungsmieter ist es selbst gelegen, vermietete Wohnungen gleich dem Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs bekannt zu geben, damit dieselben in der offiziellen Liste gestrichen werden. Es kommt noch immer vor, daß mit der Bekanntgabe der Vermietung gezögert oder vergessen wird, wodurch dann die Wohnungssucher unnütz anfragen.

Faschingsende. Mit den obligaten Fisch-Schmausereien in den verschiedenen Gasthöfen hat der heurige Fasching abgeschlossen. Außerst lebhaft ist es in den letzten Tagen des Faschings im Gasthofe Gallbrunner zugegangen. Sowohl der Rasinoverein als auch der Regellklub und die Kapsel-Schießgesellschaft haben Zugabende veranstaltet, die sich eines sehr guten Besuches erfreuten und sehr animiert verließen. Besonders lustig ging es am Montag beim Hausballe und am Mittwoch beim Frühshoppen zu. Herr Gallbrunner überraschte seine zahlreichen Stammgäste mit einem reichen Fisch-Gabelfrühstück, wobei es ungemein heiter herging.

Todesfälle. Am Donnerstag wurde die Schülerin der 3. Klasse der hiesigen Volksschule, Louise Bauernberger, die Tochter des Gastwirthes Herrn Bauernberger, beerdigt. Das hübsche, wohlgezogene Mädchen starb an Hirnhaut- und Lungenentzündung. An dem Leichenbegängnisse nahm auch die 3. Mädchenklasse teil. Die Mitschülerinnen hatten ihrer verstorbenen Kollegin einen schönen Kranz gespendet. — Frau Anna Effenberger, die Gemahlin des hiesigen Stadtphysikus, Herrn Dr. Anton Effenberger, hat einen schweren Schlag erlitten, indem ihr am Samstag den 4. März ihr Vater, Herr Richard Tomasek, kais. Rat, Direktor der k. k. Universitätskanzlei i. P., Thesaurar der rechtshistorischen Staats-Prüfungskommission, durch den Tod entzogen wurde. Das Leichenbegängnis fand Montag den 6. März in Wien statt.

Leichenbegängnis. Am Samstag den 4. März fand nachmittags 2 Uhr das Leichenbegängnis des verstorbenen Postexpedienten Herrn Hugo Singer statt. Die Teilnahme war eine sehr starke. Dem Sarge folgten nächst den Verwandten die Beamten des hiesigen Postamtes sowie die hiesigen Postbediensteten nebst städtischen Deputationen von Amstetten und St. Valentin. Außerdem folgten dem Sarge Vertreter der hiesigen Ämter und zahlreiche Damen und Herren aus Waidhofen und Umgebung.

Bersammlung. Sonntag den 12. d. M. hält der christliche Arbeiter- und Volksverein seine Monatsversammlung ab. Nach Erledigung der gewöhnlichen Tagesordnung wird das Referat über die geplante Reform der Krankenkassen und Unfallversicherung fortgesetzt. Mitglieder und Gesinnungsgenossen, erscheint in Anbetracht dieser wichtigen Tagesordnung vollzählig. Von Mitgliedern eingeführte Gäste willkommen.

Südmark. 20. Kranzl am 6. März 1905. 496 gefallene Schüsse. 1. Best Herr Rüschl mit 1/2 Teiler; 2. Herr A. Zeitlinger mit 10 1/2; 3. Best Herr A. Rasch mit 12 Teiler.

Zeller Brücke. Die Brücke über die Ybbs von Waidhofen nach Unterzell ist nun endlich nach langer Zeit so weit fertiggestellt worden, daß sie in Balde dem Verkehr übergeben werden wird. Damit ist nun wieder ein Verkehrsweg geschaffen, dessen Fehlen sich den ganzen Winter über sehr unangenehm bemerkbar gemacht hat.

Sparkasse. Stand der Einlagen am 31. Jänner 1905 14,086.307 Kronen 71 Heller. Im Monate Februar wurden von 571 Parteien eingelegt 157.947 Kronen 55 Heller, zusammen 14,244.255 Kronen 26 Heller und behoben von 359 Parteien 185.692 Kronen 82 Heller, so daß am 28. Februar 1905 eine Gesamteinlage von 14,058.562 Kronen 44 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 28. Februar 1905 1,245.397 Kronen 74 Heller.

Der Fischerei-Revier-Ausschuß III Amstetten hat in der am 2. März 1905 in Amstetten abgehaltenen Sitzung beschlossen: 1. Für die Vertilgung fischschädlicher Tiere die vorjährigen Prämien für das Jahr 1905 unter den bisherigen Bedingungen wieder zu bewilligen und zwar: Für 1 Fischotter 6 Kronen, 1 Reiher oder Kormoran 1 Krone, 1 Wasseramsel und Eisvogel 40 Heller. 2. Zur Hebung des Fischbestandes in den Reviergewässern Jungfische anzukaufen und auszusetzen. 3. Die Reviertage pro 1905 mit 10% von den Erträgen der Eigenreviere und Pachtzinsen der Pachtreviere einzuhaben.

Zubiläum. Die Zweigniederlassung Wien der weltberühmten Firma Heinrich Mattoni Sieghül Sauerbrunn beging am 1. März das 40 jährige Bestandesjubiläum und wurde damit gleichzeitig das 40 jährige Geschäftsjubiläum ihres verdienstvollen Prokuristen Herrn Emil Wille verbunden.

Erhöhung des zulässigen Maximalgewichtes nach einigen Orten des Oskupationsgebietes. Für die nachstehend bezeichneten, an Eisenbahnlinien im Oskupationsgebiete gelegenen Postorte wird das Maximalgewicht der Pakete mit 50 Kilogramm, bzw. für Sendungen mit gemünztem Gelde mit 65 Kilogramm festgesetzt: Banjaluka, Bosn.-Brod, Bosn. Novi, Brcka, Bugojno, Capljina, Dervent, Doberlin, Doboj, Dolni-Tuzla, Dolni-Bakuf, Gracanica, Han-Comp. Bitez, Ilidze, Jablanica, Jajce, Konjica, Kreka, Lasva, Lukovac, Maglaj, Mostar, Prijedor, Sarajevo, Teslic, Travnik, Trebinje, Usora, Visoko, Zavidovic, Zenica. Für die übrigen Postorte des Oskupationsgebietes bleibt das Meißgewicht dieser Sendungen auf 20 Kilogramm beschränkt.

Rundmachung. Aus der vom hohen n.-ö. Landtage genehmigten Stiftung des während der Kriegsdauer im Jahre 1864 bestandenen patriotischen Hilfsvereines in Wien für Invaliden, dürftige Witwen und Waisen der vor dem Feinde gebliebenen oder infolge der Feldzugs Strapazen oder ihrer Wunden gestorbenen Krieger der k. k. österr. Armee kommt ein Stiftungsplatz von jährlich 200 Kronen zur Besetzung. Zur Beteiligung aus dieser Stiftung sind in erster Linie würdige und dürftige Invaliden der k. k. österr. Armee vom Feldweibel und Wachtmeister und von den damit äquivalenten Chargen abwärts berufen, welche im Feldzuge 1864 invalid geworden sind. Bevorzugt werden bei sonst gleicher Würdigkeit Bewerber, welche im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns geboren sind. Diesbezügliche mit den zur Beurteilung erforderlichen Belegen versehenen Gesuche sind bis längstens 31. März 1905 beim Landesaussschuße des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns, Wien, I. Herrngasse 13, zu überreichen.

Zehn Jahre I. Allgem. österr. Werkmeister-Verband Wien. Wer den Werdegang dieses Verbandes seit seiner Gründung von 1. März 1895 bis heute beobachtet hat, der erinnert sich unwillkürlich der Worte: „Wo die Kraft des Einzelnen versagt, der schließe sich an ein Ganzes an“. Auch die Kraft der einzelnen Werkmeister und Industriebeamten war zu schwach und dies einsehend, haben sich dieselben zu einem Verbands, dem I. Allgem. österr. Werkmeister-Verband Wien vereinigt. Dieser Verband zählt heute 112 Bezirksvereine mit 5000 Mitgliedern, welche über die ganze Monarchie verteilt sind. Der Verband besitzt an humanitären Einrichtungen zum Besten seiner Mitglieder: Stellenvermittlung, Unterstützung der Mitglieder in Nothfällen, Unterstützung der Witwen und Waisen in Sterbefällen, Unterstützung im Alter und Invalidität und Rechtsschutz. Wie uns berichtet wird, hat der Verband bis jetzt 2354 Stellen vermittelt für Werkmeister und Industriebeamte aller Branchen und ebenso auch in Bezug auf Unterstützungen beträchtliches geleistet und zwar zahlte er an Sterbegelder 179.245 Kronen, an Witwen und Waisenunterstützungen 7760 Kronen, an Unterstützung in Nothfällen 37.323 Kronen, für Rechtsschutz 10.710 Kronen und für Stellenvermittlung 14.640 Kronen und trotz dieser Leistungen besitzt der Verband noch ein Barvermögen von 811.976.97 Kronen, welcher Fond wohl genügende Garantie bietet, daß der Verband seinen übernommenen Verpflichtungen voll und ganz nachzukommen vermag. — Der Werkmeister-Bezirksverein (Ybbs a. d. Donau und Umgebung) teilt uns noch mit, daß derselbe Sonntag den 26. März 1904 bei Herrn A. Bauer in Neumarkt a. d. Y. nachmittags 1/4 Uhr eine Festversammlung anlässlich des 10 jährigen Bestandes abhält, wozu er seine Freunde und Gönner höflichst einladet. — Auskunft wegen Beitritt in den Verband erteilt der Obmann Herr Hermann Gise, Waasen (Post Neumarkt a. d. Ybbs), bereitwilligst.

Ans Krondorf berichtet man uns, daß die Füllung und Versendung des Krondorfer-Sauerbrunnens wieder in vollem Umfange aufgenommen wurde. Infolge des permanenten Aufschwunges, den der Konsum des Krondorfer — der ja bekanntlich einen ersten Rang unter den natürlichen alkalischen Sauerbrunnen einnimmt — genommen hat, war es nötig, die Einrichtungen

zur Flaschenreinigung, Füllung u. bedeutend zu vergrößern und den Tag- und Nachtbetrieb einzuführen, so daß die Brunnen-Unternehmung Krondorf nunmehr in der Lage ist, alle einlaufenden Bestellungen prompter als bisher zu effektuieren. Es wird uns ferner berichtet, daß der Ortschaft Krondorf vom hohen Landesaussschuße die Bewilligung zur Bildung einer selbständigen Gemeinde erteilt wurde.

Es ist eine Gewohnheit geworden, solche Mittel, die als Erziehung verwendbar sind, für alle solche Krankheiten anzuzuführen, welche durch äußerliche Behandlung geheilt werden können. Die hervorragendste Rolle spielen die Einreibungen bei den Gicht- und Rheumakranken und eben darum kann es Jedermann, der an dieser Krankheit leidet, am wärmsten empfohlen werden, als Einreibungsmittel nur die verblüffend wirkende Joltan-Salbe zu verwenden. Diese weltberühmte Salbe ist nicht zu verwechseln mit Artikeln, welche nebst anderen tausenden Erkrankungen auch für Gicht und Rheumatismus empfohlen werden, denn die Joltan-Salbe ist speziell nur bei Gicht und Rheumatis anwendbar und deren Wirkung ist wirklich unübertrefflich, deshalb ist die Verbreitung dieser Salbe so groß, daß sie in jeder größeren Apotheke erhältlich ist.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 22. Februar: Seidl Franz, Kutscher aus Rabenstein, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. — Am 25. Februar: Sandhacker Josef, Bauersohn aus Untergoin, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens, 1 Woche Arrest. Smeikal Alois, Schuhmachergehilfe aus Unter-Winden, Vergehen gegen die körperliche Sicherheit, freigesprochen. — Am 1. März: Hofer Karl, Teichgräber aus Ulmerfeld, Exekutions-Bereitlung, 48 Stunden Arrest. Hafenzagl Johann, Zimmermann aus Buttendorf, leichte Körperverletzung, 3 Wochen Arrest. Krist Johann Otto, Tischlergehilfe aus Wien, Diebstahl, 8 Monate schweren Kerker. Schmiedinger Franz, Wasserbauarbeiter und Schnitz Franz, Tagelöhner, beide aus Ernstshofen, Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche, freigesprochen. — Am 4. d.: Pachinger Franz, Handlungsreisender aus Pafberg, Ob.-Oest., Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Mayerhofer Franz, Inwohnersohn aus Oberbierbaum, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Gasser Franz, Fleischaugerhilfe aus Obermoos, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker.

Aus aller Welt.

Unglücksfälle durch unvorsichtige Handhabung von Gewehren. Aus Bergeheim schreibt man: Am 27. Februar, gegen 10 Uhr vormittags, nahm die 15 Jahre alte Maria Luginer, Tochter der Bauersleute Franz und Kordula Luginer in Voggenberg, ein an der Wand im Wohnzimmer hängendes Jagdgewehr herab, mit der Aeußerung, sie wolle nachsehen, ob es geladen sei. Sie spannte den Hahn und stellte es auf den Boden. Im selben Momente krachte ein Schuß und das Mädchen stürzte bewusstlos zu Boden. Die Verletzung ist eine sehr schwere, es dürfte jedoch die Verletzte mit dem Leben davonkommen. Gegen den Eigentümer des Gewehres wurde die Anzeige erstattet. — Aus Böcklabruck wird unterm 4. d. M. berichtet: Die Försterfamilie Müggelhuber der Graf Engl'schen Besitzung in Wagrain bei Böcklabruck wurde gestern abends von einem schweren Unglück heimgesucht. Während der Förster zum Abendtrunk im Würzburgerischen Gasthause weilte und dessen Frau am Dachboden mit der Wäsche beschäftigt war, nahm im Wohnzimmer der achtjährige Sohn des Försters dessen geladenes Gewehr vom Ständer, wobei es ihm auch gelang, aus dem Schafte eine Kugelpatrone herauszukriegen. Er wollte offenbar seinem vierjährigen Brüderchen das Laden des Gewehres zeigen, doch mußte hierbei seinen schwachen Fingern der gespannte Hahn entschlüpft sein, da sich plötzlich das Gewehr entlud. Das Projektil drang unglücklicherweise dem ihm bei seinen Manipulationen zuschauenden kleinen Bruder unterhalb des Mundes in den Kopf und, die Wirbelsäule durchschlagend, im Genick wieder hinaus. Durch den Knall herbeigerufen, fand die bedauernswerte Mutter ihr kleines Söhnchen am Boden liegend, während dessen Bruder zitternd bemüht war, das Gewehr wieder auf seinen Platz zu bringen. Die verglasten Augen und das auf die Schulter fallende Köpchen des armen Kindes mußte die Mutter leider überzeugen, daß menschliche Hilfe schon zu spät kam. Der herbeigerufene Arzt Herr Dr. Sturm konnte auch nur mehr den eingetretenen Tod konstatieren. Der so hart betroffenen Familie wird allgemeine Teilnahme entgegengebracht.

Unschuldig hingerichtet. Aus Washington wird berichtet: Am vorigen Donnerstag gestand ein Fabrikarbeiter namens Adolf Bloch, daß er eine Frau in Alentown in Pennsylvania ermordet hatte, während sein Bruder wegen dieses Mordes hingerichtet worden ist. Bloch, der nicht lesen und schreiben kann, wußte nichts von der Verhandlung gegen seinen Bruder und von dessen Verurteilung, bis einer seiner Bekannten ganz zufällig davon sprach. Als er die Nachricht hörte, versiel er in eine Raserei und verlangte, verhaftet zu werden, da er nun einen doppelten Mord auf dem Gewissen hätte. Der Bruder war nur auf Grund der ihn belastenden Indizien verurteilt worden und hatte bis zum letzten Augenblick seine Unschuld beteuert.

Ein Alpenhotel auf einer Turmspitze. Wohl das seltsamste aller Schweizer Alpenhotels soll in diesem Sommer auf der Hammelschwand eröffnet werden. Die 1132 Meter hohe Hammelschwand erhebt sich gegenüber dem Rigi und fällt steil zum Vierwaldstätter See ab. Die Höhendifferenz zwischen dem Seespiegel und der Bergspitze beträgt 695 Meter.

Im vorigen Jahre ist nun eine Promenade gebaut worden, die von der Dampfhaltestelle Kehrstein am Fuße der Hammetschwand 505 Meter hoch emporführt. Der Endpunkt der Promenade liegt unter einer kleinen Felsenterrasse. In ihr Massiv wurde ein horizontaler Stollen getrieben, der dann mittelst eines angeschlossenen senkrechten Schachtes auf die Terrasse hinaufführt. Hier hat man den 160 Meter höheren Gipfel der Hammetschwand beinahe lotrecht über sich. Nun wird, wie der „Münch. Allg. Ztg.“ geschrieben wird, auf der Terrasse aus stählernen Balken ein mit der nahen Felswand fest verbundener, 160 Meter hoher Turm gebaut. Seine Spitze und der Berggipfel werden eine starke Plattform bilden, auf der sich das projektierte Hotel erheben soll. Dies Hotel wird also 695 Meter über dem Seespiegel ganz frei in der Luft stehen und durch einen Aufzug mit dem Endpunkt der Promenade, beziehungsweise dem obengenannten wagerechten Stollen direkt verbunden sein. Die herrliche Rundschau der Hammetschwand, die nicht nur den größten Teil des Vierwaldstätter Sees, sondern auch noch den Baldegger, Hallwiler, Sempacher, Zuger und Sarner See wie auch die Glarner, Unterwaldner und Jura-Berge und eine Partie des Berner Oberlandes umfaßt, dürfte aus den Fenstern dieses Turmhotels in ganzer Pracht zur Geltung kommen.

Pilgerzug nach Maria Lourdes. Der diesjährige Pilgerzug, der am 23. Mai von Wien abgeht, nimmt die Richtung: Wien, St. Pölten, Amstetten, Selztal, Bischofschöfen, Wörgl, Innsbruck, Einsiedeln, Bern, Genf, Lyon, Tarascon, Cete, Toulouse, Tarbis, Lourdes ein und retour folgende: Lourdes, Toulouse, Cete, Tarascon, Lyon, Paray-le-Monial, Genf, Zürich, Buchs, Feldkirchen, Innsbruck, Wörgl, Bischofschöfen, Selztal, Amstetten, St. Pölten, Wien. Jeder Pilger kann sich in den angegebenen Stationen, wo der Pilgerzug durchfährt, anschließen. Die Preise von Wien bis Lourdes und von Lourdes retour bis Wien sind: I. Klasse 500 Kronen, II. Klasse 380 Kronen, III. Klasse 240 Kronen. Die Preise von Innsbruck bis Lourdes und von Lourdes retour bis Innsbruck sind: I. Klasse 456 Kronen, II. Klasse 354 Kronen, III. Klasse 227 Kronen. In diesen Preisen ist inbegriffen die Eisenbahnfahrt und die Verpflegung unterwegs von Wien bis Lourdes und von Lourdes bis Wien, sowie Hotelverpflegung in den Stationen Einsiedeln, Lyon, Lourdes, Paray-le-Monial, Zürich. Programme und Anmeldungen sind zu haben beim Leiter der Pilgerfahrt Herrn Josef Winkelhofer, Kanonikus und päpstl. Geheim-Kammerer in St. Pölten; bei Herrn Anton Gradl, I. Bezirk, Wien, Operngasse Nr. 10 und beim Weltreisebureau Thos. Cook und Sohn, I. Bezirk, Wien, Stephansplatz Nr. 2.

Ein Kampf um die Niagarafälle. In ähnlicher Weise, wie gegenwärtig in Deutschland zwischen Naturfreunden und Industriellen um die Lausburger Stromschnellen gestritten wird, kämpft man in Amerika um die Niagarafälle. So wird aus Newyork berichtet: In der in Albany tagenden Assembly des Staates Newyork gab es kürzlich eine Redebacht um die Niagarafälle: es handelte sich um die wichtige Frage, ob dieses Wunder erhalten, oder ob es den Korporationen, die seitens der Legislatur umsonst und für immer das Recht erhalten haben, den Niagara zu gewerblichen Zwecken anzupapen und dies bis auf den letzten Tropfen zu tun, gänzlich überlassen werden soll. Palmer, der Führer der demokratischen Minderheit, hatte eine Resolution eingereicht, der zufolge der Bundesregierung angegangen werden soll, in Gemeinschaft mit der englischen Regierung Schritte zu tun, um die Naturschönheit der Niagarafälle zu erhalten. Bald nachdem die Resolution verlesen war, fielen die Korporationsschreiber darüber her, um den Niagararaub der Vanderbilt's zu retten. Erst legte sich der Republikaner Wade von Chantangua ins Mittel, alsdann Thompson vom Niagara und schließlich erklärte der Republikaner Merritt von St. Lawrence kaltblütig, er wünsche, daß jeder Wassertropfen der Niagarafälle für Trieb- und Leuchtstoff verwendet werde. Zu gewissen Zeiten könne man ja den Fällen ihren Lauf lassen, um den Besuchern, die in Massen erscheinen, die Naturschönheit zu zeigen. Palmer verteidigte dann die Resolution und erklärte, daß die amerikanische Seite der Fälle bald trocken liegen werde. Zwei Millionen Dollars habe der Staat für die Erhaltung der Niagarafälle verwandt und das Geld sei zum Fenster hinausgeworfen, wenn man den Vanderbilt's und ihrem Anhang keine Schranken ziehe. Um Politik könne es sich bei der Sache nicht handeln, denn Präsident Roosevelt habe sich auch für die Erhaltung der Naturschönheiten des Landes ausgesprochen.

Schmugglerkniffe. Ueber den wahrhaft staunenswerten Erfindungsgeist der Schmuggler an der russischen Grenze berichten die Hamburger Nachrichten aus Tiflit: Die beiden russischen Soldaten, die dem Dorfe Kallehnen gegenüber an der Grenze Wache hielten, bemerkten in der Nacht, wie ein „Ungetüm“ plötzlich von einem diesseitigen Wäldchen aus aufstieg, sich zu einer schwindelnden Höhe erhob und dann sich langsam mit umheimlicher Stille der Grenze näherte. Ein Tier mußte es sein, denn sie erkannten deutlich den gewaltigen Kopf und einen langen Schweif, der sich in schlangenartigen Windungen fortbewegte. Da man hier an einen Kunstgriff der Schmuggler nicht im entferntesten denken konnte, so wurden nur die bekannten blinden Alarmschüsse abgegeben und bald waren die nächsten Grenzsoldaten zur Stelle. Man beschloß, sobald das Ungetüm über die Grenze gezogen wäre, Feuer zu geben. Das geschah, aber die seltsame Erscheinung ließ sich dadurch in ihrem Fluge nicht stören; erst die dritte Salve schien es getroffen zu haben, denn es arbeitete entsetzlich mit Kopf und Schweif, neigte dann plötzlich den ersten tief nach unten und schoß wie ein Pfeil zur Erde hernieder. Die Soldaten stoben auseinander; aber das Tier mußte getroffen sein, denn es lag still und regungslos da. Nun näherte man sich und da fand man einen gewaltigen Papierdrachen, dessen Schnur durch die Schüsse getroffen und zerrissen war. Der Drache wurde behutsam nach dem nahen

Grenzstationshause gebracht und hier ergab die Untersuchung, daß sein Kopf eine doppelte Wand und in seinem Innern 20 goldene mit Edelsteinen ausgelegte Uhren und wertvolles Spitzenzeug barg. Der Drache war auf deutschem Gelände aufgeworfen worden, um mit seiner wertvollen Ladung durch die Lüfte auf russisches Gebiet herübergezogen zu werden. Sollte das merkwürdige „Ungetüm“ nicht ein Verwandter der rühmlichst bekannten Seeschlange sein?

Brülle, wie der Löwe brüllt! Aus der Metropole des Karnevals wird dem „Elb. Gen.-Anz.“ ein lustiger Vorkfall berichtet: Im Kölner Löwenbräu hat unter den Wandgesprächen der Bers: „Brülle, wie ein Löwe brüllt, wenn Dein Krug nicht vollgefüllt!“ schon zu manch lustigen Szenen Veranlassung gegeben. Dieser Tage saß nun ein durstiger Rheinländer vor seinem geöffneten Krüge und hub ein gewaltig stöhnendes Gebrülle an. Beherzte Gäste sprangen hiezu und auch der Löwenwirt war zur Stelle; er frug beschwichtigend, was los sei. Der stöhnende Gast zeigte seinen etwas knappgefüllten Bierkrug und deutete nach der mit dem obenerwähnten Sinn-spruch geschmückten Wand hin. Der humorbegabte Wirt begriff die Situation sofort und erklärte sich bereit, den Krug voller füllen zu lassen, aber nur, wenn der Gast wie ein Löwe brüllt und nicht — wie ein Dohse. . . Tableau!

Eine Belagerung in Paris. Man berichtet aus Paris: Im Herzen von Paris, in der Avenue Parmentier, wurde in der vorigen Woche ein Haus sieben Stunden lang belagert. Hundert Revolverschüsse feuerte der einsame Verteidiger ab und drei Personen wurden verwundet. Tausende beobachteten mit immer steigender Erregung die Phasen der Belagerung und die schließliche Uebergabe der „Garnison“, die aus einem Mann namens Albert Pouillard bestand. Die Sache begann mit einem Trauerspiel. Pouillard hatte sich lange um Mlle. Ribe, die in demselben Hause wohnte, beworben, seine Anträge wurden aber zurückgewiesen. Am vorigen Donnerstag lauerte er nun dem jungen Mädchen auf der Treppe auf und mit zwei Revolvern bewaffnet, gab er zwölf Schüsse auf sie ab, die fast alle trafen. Mlle. Ribe war schwer verwundet, es gelang ihr aber trotzdem, die Treppe herunterzukommen und zu entfliehen. Nun versuchten die anderen Bewohner des Hauses, die Treppe zu stürmen und Pouillard gefangen zu nehmen, er aber lud schleunigst sein: Waffen wieder und drohte jeden niederzuschießen, der sich ihm näherte. Dann erstieg er das vom Eis schlüpfrige Dach und bedrohte von seiner Stellung aus alle, die sich den Weg zu ihm herauf erzwingen wollten. Um elf Uhr ließ er sich in eine Unterhandlung ein und ergab sich unter der Bedingung, daß die Polizei ihn mit Wein und Zigaretten versorgete.

N.-O. Landes-Hypotheken-Anstalt. Im Monate Februar 1905 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypotheken-Anstalt 263 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbeitrage von 5,158.500 Kronen eingebracht. Vom Monate Jänner 1905 verblieben 162 Gesuche mit 4,273.000 Kronen, zusammen 9,431.000 Kronen. Es wurden bewilligt 4,320.200 Kronen, zugezählt 2,532.100 Kronen, abgewiesen 1,290.300 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Februar 1905 im Umlaufe 4%ige 257,560.300 Kronen, 3 1/2%ige 3,518.400 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 8 Stück mit 5,832.400 Kronen. Vom Monate Jänner 1905 verblieben 27 Gesuche mit 1,492.500 Kronen, zusammen 6,324.900 Kronen. Es wurden bewilligt 5,803.000 Kronen, zugezählt 5,149.000 Kronen. An Kommunal-schuldscheinen sind Ende Februar 1905 im Umlaufe 4%ige 51,937.800 Kronen, 3 1/2%ige 3,884.200 Kronen.

Wandern und Reisen. Der Winter naht seinem Ende, der Leuz kündigt sich bereits an und ehe wir es uns versehen, ist die schöne Jahreszeit gekommen und ein unendlicher Drang erfüllt uns, hinauszuwandern und die Natur zu belauschen, wie sie sich schmückt. Beim Wandern und Reisen, mitten im Anblick einer schönen Umgebung erfahren wir doppelt die Segnungen der freien Natur, die der ärztlichen Kunst die besten Dienste leistet, indem sie besonders Blutarmen und Bleichsüchtigen zu Hilfe kommt. Dann aber wirkt vervielfacht Ferratin und dessen silbige Form Ferratose. Es ist daher ein erster Wahnsinn, der an alle ergeht, die hinausziehen in die Weite, ihrer Reiseapotheke auch das Ferratin und die Ferratose einzuverleiben, die in neuester Zeit von allen Ärzten fast ausschließlich verordnet werden und bei allen anämischen Zuständen, Bleichsücht, Blutarmut u. s. w. die wichtigsten Dienste leisten.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Foulard-Seide

v. 65 Kreuz, bis fl. 3-70 p. Meter für Blouzen u. Roben. Franko und schon verpackt ins Haus geliefert. Bitte Muster-auswahl umgehend. Seiden-Fabrik Senneberg, Zürich

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 natürlicher
 • alkalischer
SAUERBRUNN
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs-** und **Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für **Kinder**, **Reconvalescenten** und während der **Gravidität**.
Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.

NESTLÉ'S Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge.
KINDERMEHL
 ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE
 Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depôt **F. BERLYAK, WIEN**, I. Weihburggasse 27.

„Le Délice“
 Cigarettenpapier — Cigarettenhüllen.
 Ueberall erhältlich. 82 52-54
 General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Verlangen Sie
 Illustr. Preiskurant der
Ideal-Glühlampen-Unternehmung
 HUGO POLLAK
 WIEN, VI. Wallgasse 34.
 Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
 Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Krondorfer
 natürlicher
SAUERBRUNN
 Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
 auptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Maria Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wittos, Kaufmann.**

Tausende Dank-
 schreiben aus aller Welt enthält das auffällende und reichende Buch als häuslichen Ratgeber über **Thierry's Balsam** und **Centrifolien-salbe** als unersetzbares Mittel. Francozusendung des Buches erfolgt bei Bestellung von Balsam und auch sonst auf Wunsch gratis. 12 kleine oder 6 Doppelfolien Balsam kosten K 5.—. 10 kleine oder 30 Doppelfolien K 15.— franco. 2 Diegel Centrifolien-salbe franco samt Kiste K 3-60. — Bitte zu abre sieren an 410 52-3
Apotheker A. THIERRY in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
 Falscher und Wiederverkauf von Nachahmungen meiner allein echten Präparate bitte mir nachhaltig zu machen behufs strafgerichtlicher Verfolgung.

„Le Griffon“
 bestes französisches Cigarettenpapier.
 Ueberall zu haben. 81 88-84

Inseraten-Abteilung.
 Behördl. bew. Bureau für
Militär-Angelegenheiten
 Heinrich Schanil
 Wien, XVII., Hauptstrasse 67.
 Fachmännische Erteilung von Ratschlägen und Auskünften in sämtlichen Militär-Angelegenheiten, sowie Verfassung und Ueberreichung diesbezüglicher Gesuche.
 Militär-Versicherungs-Prospekte gratis und franko.

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, welche uns anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Tochter, resp. Schwester

Louise

aus allen Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wurden, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse derselben, sagen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Lehrer der Verstorbenen, Herrn Johann Hammertinger, für seine liebevolle Betätigung bei der Teilnahme der Mitschülerinnen der Verstorbenen am Leichenbegängnisse und den Mitschülerinnen für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

WAIDHOFEN A. D. YBBS, 10. März 1905.

Familie Bauernberger.

Herren - Kleider - Geschäft

nur

Oberer Stadtplatz Nr. 21

bekommt jede Kunde 20% die einen Herren- oder Knaben-Anzug kauft. Mass-Anzüge werden von 10 fl. aufwärts mit Garantie übernommen.

Advertisement for Schicht's washing products. Includes text: 'Geehrte Hausfrau! Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen; Wünschen Sie viel Wasch- und Heizmaterial zu ersparen; ... So verwenden Sie! Schicht's Waschextrakt Marke „Frauenlob“ ... Schicht's Kernseife Marke „Hirsch“ ... Schicht's feste Kaliseife Marke „Schwan“ ... Schicht's Bleich-Seife Marke „Schwan im Stern“ ... GEORG SCHICHT, AUSSIG. Grösste Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.'

Advertisement for NUCIN hair product. Includes an illustration of a woman's face and text: 'Keine grauen Haare und Bart mehr! Jugendliches Aussehen und Naturfarbe der Haare erzielt man nur mit Vitek's NUCIN (ges. gesch.) 1 Flacon 1 Krone. Tausende Anerkennungen beweisen die Vorzüglichkeit des NUCINs. ... Fr. Vitek & Co. Prag.'

Advertisement for Rheumatismus medicine. Text: 'Rheumatismus- und Gichtkranken teilt unentgeltlich mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen größtlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. ... Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.'

Advertisement for Husten Sie? medicine. Text: 'Husten Sie? so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen Eberenz'schen Gloria-Brust-Caramellen mit reinem Malzextrakt hergestellt. Pakete zu 20 und 40 h. Niederlage bei: August Lughofer in Waidhofen.'

Advertisement for Herbabnys Kalk-Eisen-Sirup. Includes text: 'Herbabnys Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirup. Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend und hustenstillend. ... Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“, Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73 - 75.'

Advertisement for Grotz's hair cream. Text: 'An alle Frauen und Mädchen! Alle Länder durchläuft es wie der elektrische Funke als der Erfinder der Grotz'schen Heublumenseife für seine ausserordentliche Erfindung seitens der österr. kaiserlichen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; ... Grotz's Heublumenseife ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.'

Advertisement for Gesundheits-Hosenträger. Text: 'Gesundheits-Hosenträger Patent Mach * erhältlich a 40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90 in folgenden Verkaufsstellen: Gmünd: G. Nitsch Söhne, Leopoldsdorf: F. Berg r., Raabs: A. Blappert, Rottenschachen: F. Schluchta, Schrems: D. Tomf., Steinbach: C. Holitzel, Thaya: F. Danisch, Vitis: A. Koller, Waidhofen a. d. Ybbs: J. Ortner, Windigsteig: M. Potzky, Ybbsitz: J. Gern reibausen, Zell a. d. Ybbs: J. Gintl. Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.'

Magenschmerzen, Uebelkeiten, Brechreiz, Appetitlosigkeit, Verstopfung, Sodbrennen, krampfartige und nervöse Zustände verursachen, wenn sie vernachlässigt werden, grosse Beschwerden. Aertzliche Anerkennungen und 60.000 Dankschreiben empfehlen in solchen Fällen Fellers Rhabarber-Pillen mit der Marke „Elsa-Pillen“, 1 Rolle (6 Schachteln) K 4.—, und das von E. V. Feller in Stubica, Elsaplatz, Kroatien, 12 kleine oder 6 Doppelflaschen um K 5.— zu beziehende Fellers Pflanzen-Essenzen-Fluid mit der Marke

Feller „Elsa-Fluid“

DANKSAGUNG.

Gefertigte fühlen sich verpflichtet, Allen, welche ihnen anlässlich des Ablebens ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Hugo Singer

k. k. Postamtsexpedient in Waidhofen a. d. Ybbs

in so reichlichem Maße Beileidskundgebungen zukommen ließen, an dieser Stelle ihren wärmsten Dank abzustatten.

Insbesondere danken wir für die so zahlreiche Beteiligung an dem Leichenzuge unseres teuren Verstorbenen, für die vielen schönen Kranzspenden, dem Herrn k. k. Postverwalter hier, allen anderen Herren Postbeamten und seinen Kollegen aus Waidhofen, Amstetten und St. Valentin für die liebenswürdige Begleitung zum Grabe.

WAIDHOFEN A. D. YBBS, 10. März 1905.

Die trauernde Gattin und Tochter.



Marke „Bauerntröst“

erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Kartons à 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudenbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52--32

Ferratin u. Ferratose

(flüssiges Ferratin)

bestes Stärkungsmittel bei

Blutarmut u.

Bleichsucht,

von den Aerzten aufs wärmste empfohlen. — Ferratin ist ein in Verbindung m. Eisweiss hergestelltes eisenhaltig. Nährpräparat.

Appetitanregend und verdauungsfördernd.

Ueberraschende Erfolge

Erhältlich in Apotheken.

C. F. Boehringer & Soehne

Mannheim—Waldhof.



Heute gibt's was feines
IMPERIAL-FEIGEN-CAFFEE
mit der KRONE ist dabei.

Brüder Kunz

Früchte, Hafer, Kakao

feiert Triumphe. Die gänzlichen Nährstoffe, wie sie in anderer Kaffee der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenschwachen aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/2 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K 1.70 Schon 1/2 Kaffeeöffel (1 1/2 Heller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezial-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

Über die Urnheben in Rußland

und über den

russisch-japanischen KRIEG

berichtet ausführlich die Wiener österreichische

Volks-Zeitung

(Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).

Sie bringt täglich

wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von V. Chiavacci, R. Krassnigg, Havel, Susi Wallner etc. wöchentlich eine reichhaltige, unterhaltende u. belehrende

Familien - Beilage

weitere die

Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Kleines Feuilleton, Frauen-Zeitung,

Gesundheitspflege, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau. Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.50.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probeummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I, Schulerstr. 16. Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.

Ich

sehe alle die Hautpflege, speziell im Sommerprossen zu vermeiden, und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine blassere und wirksamere medizinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Pflanzmilchseife

112 26-1

(Marke: 2 Bergmänner)

von

Bergmann & Co, Teischn a. G.

Vorrätig à Stück 80 Heller bei S. Frank in Waidhofen.

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„FIALA“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2. Gegründet 1860. Gegründet 1860.

KUNZ

Zwei schöne Zimmereinrichtungen

komplett, sind aus der Leopold Nagelschen Verlassenschaft preiswert zu verkaufen; auch sind zwei sehr nette Wohnungen mit je 2 Zimmer, 1 Kabinett und Küche z. sofort zu vermieten — Auskunft bei Ignaz Nagel, Forstadt Leithen, Waidhofen a. d. Ybbs.

Kost und Wohnung

für einen Realshüler bei anständiger Familie für sofort gesucht. Geneigte Anträge an die Verwaltungsstelle d. Bl. 110 1-1

Ein Haustor

aus hartem Holze, 2 m x 2,50 m 2 teilig im besten Zustande ist billig zu verkaufen bei H. Seeböck, Waidhofen. 94 0-3

Ein Buchhalter

wird sofort aufgenommen. Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 106 0-2

Gewässerten Stockfisch

bei 108 2-1

Aug. Lughofer, Waidhofen a. d. Y.

E 85/5 111 2-1

Bersteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 4. März 1905, G. 3 E 85/5 2

gelangen am 23. März 1905, vormittags 9 Uhr im Hause Nr. 23 in der 1. Wirtsrötte der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs zur öffentlichen Versteigerung u. zw:

Diverse Zimmer- und Kücheneinrichtungs-Gegenstände, 1 Fahrrad, Schreibtisch, eiserne Ofen, Küchengeräth, Faßgeschirre, Flaschen, komplettes Werk „Desterreich in Wort und Bild“, Nipps- und Schmiedröl, Werkzeuge, Heu, Sensen, Kohlenvorrat, altes Eisen etc.

Die Gegenstände können am 23. März 1905 in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr vormittags im obigen Hause besichtigt werden.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II., am 6. März 1905.

Seel, k. k. Offizial.



Für die herzliche Anteilnahme anlässlich unseres herben Verlustes sagen innigen Dank

Geschwister Kirchberger.

Pferde-Verkauf.

Zufolge Verkauf der Brauerei Kröllendorf werden bei der dortigen Gutsverwaltung (Post Ulmerfeld) 3-4 Paar starke, in jeder Hinsicht tadellose Pferde preiswürdig abgegeben. 116 3-1

Advertisement for Liniment Capsici comp., Ersta für Pain-Expeller, featuring an anchor logo and text describing its medicinal properties.

Josef-Feier

mit Pilsner-Bier Samstag, 18. März im Gasthof „zum gold. Stern.“ Hierzu macht seine ergebenste Einladung Fritz Brumaier. 117 2-1

„Flora“-Viehpulver

Bestbewährtes und unübertroffenes Nahrungspulver für Pferde, Hornvieh und Schweine. Das „Flora“-Viehpulver, Neustädter Viehpulver oder Nahrungspulver genannt, wird in tausenden von Stallungen angewendet zur Erregung der Freßlust der Nutztiere, bei Milchfehlern, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchabsonderung, zur kräftigen Ausbildung und leichten Aufzucht des Jungviehes, schnellen Auffütterung des Mastviehes, Unentbehrlich bei Futter- und Strohwechsel, schlammigem Futter, zur Abwendung der Knochenbrüchigkeit, Verdauung u. dgl. Als Futterzusatz verwendet (täglich oder von Zeit zu Zeit) ist „Flora“-Viehpulver das einfachste Mittel, um ungeschwächte Freßlust zu erhalten. Die Anerkennungs-schreiben, welche täglich dem Hauptverfabr des „Flora“-Viehpulvers zugehen, sind wohl die schönsten und größte Auszeichnung, die überhaupt einem solchen Präparate erteilt werden kann. Das grösste Lob u. der grösste Erfolg! „Flora“-Viehpulver ist nur in Paketen zu K 1.30, 70 h und 40 h erhältlich. In Waidhofen Niederlage bei Gottfried Frieß Witwe.

Ulmer Email-Pfeife

Advertisement for Ulmer Email-Pfeife, featuring an image of the pipe and text listing its advantages: Kein Anrauchen! Unverwüsthlich! Bestes kühles Rauchen! Elegant! Leicht! Alleinverkauf für Waidhofen a. d. Y. bei Julius Ortner.

H. C. Hoffmeister & Co.

436 13-9 Wien, XII. Meidling, Hauptstrasse 11 erzeugt als Spezialitäten ihre konzessionsfreien Hoffmeister's Dampfmaschinen von 1-50 HP; Benzin- und Gasmotoren Sägemotoren, Holzbearbeitungsmaschinen, Dampfessel, Dampfmaschinen, Transmissionen etc. Prima Svea-Separatoren zu herabgesetzten Preisen.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arznei- u. operationslose Heilkunst Leipzig. Geündet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892, 1901 und 1904. Spezielle Ratschläge und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich so gut als möglich. Diagnose nach dem Gesichtsausdruck. Individuelle Behandlung nach langjährigen Erfahrungen. Gute Heilerfolge. Im Verlage von Louis Kuhne, Leipzig, Floßplatz 15-24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Beträge-Einsendung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen: Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft, 85. deutsche Auflage, 486 Seiten 80. 1904, Preis M. 4. - geb. M. 5. - . Erschienen in 25 Sprachen. Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 16. Auflage, Preis M. - .50. Erschienen in 12 Sprachen. Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis M. - .50. Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und deren Heilung. Preis M. - .50. Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. meine neue Untersuchungsmethode. Preis M. 6. - , eleg. geb. M. 7. - . Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nebst Propekt. 40. Auflage. Unentgeltlich.

Alexander Fantl, I. k. Konzessioniertes Bureau für Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekendarlehen in Melk an der Ybbs.

Uebernimmt An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft jeder Branche. Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorpeses durchgeführt. Erstklassige Referenzen. Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr, abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

ATELIER für feinsten künstlichen Zahnersatz

in Gold, Kautschuck etc. von KARL SCHNAUBELT. Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterter Konzession WIEN VII/2 Lindengasse Nr. 17a. Jeden ersten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen

Cementwaren!

Wer Bedarf in Röhren, Dachplatten, Reiter, Fussbodenpflaster, Stiegenstufen, Rauchfänge, Schweinemasten, Kuhbarren, Rinnen mit u. ohne Deckel, Grabeinfassungen und Kreuzsockel, Cementpfeiler für Gartenzäune etc. aus bestem Material erzeugt hat, verlange Offerte, welche besonders bei größerer Abnahme billigt gestellt werden, bei Josef Klag Cemenwaren-Erzeugung, Ulmerfeld, Nr. 8. Niederösterreich. Bei Waggonbezug frachtfrei Bahnstation!

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apotheke, Frankfurt am Main.

Advertisement for Kaiserkaffee-Zusatz, featuring an illustration of a man in a turban and text: Der wohl-schmeckendste und gesündeste Kaffeezusatz ist Adolf J. Titz's Kaiserkaffee-Zusatz. Schutzmarke Pöflingberg. erzeugt aus feinsten süßen Esstheigen.